

# Leipziger Tageblatt

## und Anzeiger.

Organ für Politik, Localgeschichte, Handels- und Geschäftsverkehr.

Erste Ausgabe täglich  
früh 6 1/2 Uhr.  
Redaction und Expedition  
Schneidgasse 23.  
Anzeigen bei der Redaction:  
Sonntags 10-12 Uhr.  
Wochentags 4-6 Uhr.

Annahme der für die nächst-  
folgende Nummer bestimmten  
Anzeigen an Wochentagen bis  
3 Uhr Nachmittags, an Sonn-  
und Festtagen früh bis 1/2 9 Uhr.  
In den Filialen für Zus. Annahme:  
Otto Klemm, Untermarktstr. 22,  
Heinrich Schick, Katharinenstr. 18, p.  
nur bis 1/2 9 Uhr.

Preis 15.250.  
Annoncenpreis vierteljährlich 4 1/2, halbjährlich 8, jährlich 16.  
Für die Post bezogen 4 Mk.  
Die einzelne Nummer 10 Pf.  
Belagblätter 10 Pf.  
Schreiben für Extrablätter  
ohne Postbestimmung 25 Pf.  
mit Postbestimmung 45 Pf.  
Jahresbes. 10 Pf. Douvrou, de Pf.  
Sollten Schriften laut unheimlich  
preisveränderlich. — Tabellen etc.  
Soll nach höherem Tarif.  
Reclamen unter d. Redaction  
bis Spottgasse 40 Pf.  
Zusätze sind stets an d. Expedition  
zu senden. — Rabatt wird nicht  
gegeben. Zahlung pro numerando  
oder durch Postnachsch.

№ 358.

Montag den 24. December 1877.

71. Jahrgang.

### Zur gefälligen Beachtung.

Unsere Expedition ist morgen  
**Dienstag den 25. December nur Vormittags bis 9 Uhr**  
geöffnet.

**Expedition des Leipziger Tageblattes.**

#### Dank.

Von den Erben des am 4. November d. J. verstorbenen Herrn Geh. Commerzienrath Edmund  
Becker, früheren mehrjährigen Vorsitzenden unserer Kammer, ist der Legation, dem Bausche des  
Berechtigten gemäß, die Summe von

**Sechs Tausend Mark**

als Vermächtniß „zur Bildung eines Fonds zur Unterstützung von dem Handels-  
stande Angehörigen, deren Wittwen und Kindern“ übergeben und damit der Grund  
zu einer Stiftung gelegt worden, welche aus der Erkenntnis eines wahren Bedürfnisses hervor-  
gegangen und deren weitere Ausdehnung höchst wünschenswerth ist.  
Wir rufen deshalb dem Berechtigten für diesen Beweis wohlthätiger Fürsorge den wärmsten  
Dank nach.

Leipzig, den 22. December 1877.

Die Handelskammer.  
Dr. Wachsmuth, Borj. Dr. Genfel, C.

#### Bekanntmachung.

Die Expeditionzeit bei der Städtischen Sparcasse ist für den Monat Januar 1878  
auf die Tageszeit von 8 Uhr Morgens bis 2 Uhr Nachmittags beschränkt.  
Leipzig, den 20. December 1877.

Der Rath der Stadt Leipzig.

#### Tagesgeschichtliche Uebersicht.

Leipzig, 23. December.

Nach der „West-Post“ haben die gesammten  
Mächte nunmehr das türkische Vermittel-  
ungsgesetz, welches jeder Basis zu Verhand-  
lungen entbehrt, endgültig abgelehnt. Deutschland  
und Oesterreich haben ihre ablehnende Antwort  
mit dem Einwand motivirt, daß seitens Rußlands  
nicht gleichfalls die Vermittlung nachgesucht  
worden sei.

Das „Romeral Diplomatique“ sagt, Eng-  
land verzichte für den Augenblick darauf, eine  
Friedensvermittlung anzubieten. Die Bri-  
tish Victoria soll die Entscheidung, die sie in  
Bezug auf Rußland und Serbien gefaßt, in der  
Thronrede ankündigen.

Die Abreise Mahmud Damad Pascha's  
nach Bulgarien giebt den politischen Rhythmen in  
Konstantinopel zu denken. Die Einen fassen sie  
als eine verblühte Verbannung des bisherigen  
Günstlings auf, die Andern anterschieben dem  
Schwager des Sultans die Sendung, beim  
Scheitern der Vermittlung sich ins russische Haupt-  
quartier zu begeben. Dieser Fall könnte wohl  
jetzt als gegeben betrachtet werden.

Von offizieller Seite wird ein Dementi ver-  
theilt, auf die Angelegenheit des Ober-  
kirchenrath's-Präsidenten Dr. Herrmann  
bezüglichen Zeitungsmedien veröffentlicht. Die  
„Nationall. Corr.“ sagt darüber: Wir haben vor  
einiger Zeit die Nachricht, daß zwischen dem kaiser-  
lichen Cabinet und Herrn Herrmann über „sieben  
Punkte“ verhandelt würde, als ungenügend be-  
zeichnet und statt dessen von zwei Punkten ge-  
sprochen, in welchen der Grund des Herrmann's-  
schen Entlassungsgesuchs in letzter Instanz zu er-  
blicken sei. Wie es scheint, soll das offizielle  
Dementi auch gegen diese Version gerichtet sein.  
Wir würden dieselbe alsdann nur einfach unrichtig  
erhalten können. Wenn gesagt wird: „Es ist  
von solchen Verhandlungen mit dem kaiserlichen  
Cabinet in keiner Richtung die Rede, und die an-  
geblühete Bedingungen sind nirgend anders  
als in der Presse formulirt worden“, so  
haben wir unversucht weder von Verhand-  
lungen, noch von Bedingungen gesprochen,  
sondern jene zwei Punkte lediglich als Differenz-  
punkte bezeichnet, an deren ersterer Herr  
Herrmann gewissermaßen gestanden zu haben  
scheint. Diese Differenzpunkte ergeben sich übrigens  
für Jeden, der die Vorgänge in der evangelischen  
Landeskirche mit einiger Aufmerksamkeit verfolgt  
hat und über die vorhandenen Strömungen einiger-  
maßen unterrichtet ist, von selbst. Es ist längst  
sehr allgemein bekannt, daß die sogenannte Vor-  
wiegendspartei die Schicksalsbestimmungen der General-  
synodalordnung, namentlich diejenige über die  
Hauptbestimmung der Kirchensynoden, als die größte  
Wunde für die evangelische Kirche bezeichnet und  
mit dem ganzen ihr zu Gebote stehenden Einflusse  
die Wiedereinbringung derselben zu erreichen sucht. Es  
ist ebenso kein Geheimniß, wie in denselben  
Kreisen die Affaire Hofbach dahin aufgefaßt wird,  
daß die bloße Nichtbestätigung nicht genügen  
würde, sondern seine Ablehnung in seiner bisherigen  
Gestaltung die unumgängliche Konsequenz sein müßte.  
Es scheint, daß in diesen beiden Punkten die Vor-  
wiegendspartei die besten Hoffnungen auf die Durch-  
führung ihrer Auffassung setzen zu dürfen glaube,  
und man kann es nur erklärlich finden, wenn  
Präsident Herrmann den Rath finden ließ, dieser  
neuen Schwierigkeiten Herr zu werden. In

welchem Ende die Sache kommen wird, ist bis zu  
diesem Augenblicke ungewiß. Aus dem Befugten  
erhebt aber, daß der Rücktritt Herrmann's, falls  
er schließlich wirklich erfolgte, an sich noch keines-  
wegs das Obige herbeiführen würde, sondern  
vielmehr nur ein Nachfolger fände, der mit noch un-  
gewisseren Kräfte die vorerwähnte Arbeit der Ver-  
mittlung in der Herrmann'schen Richtung weiter-  
anzunehmen sich getraute.

Die Socialdemokratie läßt sich an ihren  
politischen und communalen Bahnsitzen nicht  
genügen, sie hat auch auf dem Gebiete der Kirchen-  
gemeinwesen bereits Erfolge errungen. Dies  
jedoch nicht zur Freude der obersten Führer der  
Partei. Der „Dormarkt“ schreibt nämlich: „Es  
sind uns in neuerer Zeit verschiedene Berichte  
zugegangen, in welchen mit Bewunderung von  
Stimmen der Socialdemokratie bei den Kirchen-  
vorstandswahlen gesprochen wird. Ob diese  
Siege aber für das arbeitende Volk und speciell  
für die Socialdemokratie von irgend welchem  
Nutzen sind, das ist eine Frage, die hier uner-  
örtert bleiben mag. Außer Zweifel steht aber,  
daß die Genossen in Wandbede und Ottenen mit  
weit mehr Stolz von einem Siege reden könnten,  
wenn sie uns berichteten: mit dem heutigen Tage  
sind 474 Personen in Wandbede, sind 232 Per-  
sonen in Ottenen aus der Landeskirche ausge-  
treten. Das wäre ein Sieg, den die socialdemo-  
kratische Partei mit Freuden registrierte. Ent-  
währen wir also lieber die Kirche, damit sie,  
die jetzt so wohl genährte, an der Aufzehrung zu  
Grunde geht, anstatt daß wir Kirchenvorstand-  
wahlen feiern.“ Es scheint doch, daß die social-  
demokratischen Agitatoren von der Beschäftigung ihrer  
Genossen mit kirchlichen Dingen die Möglichkeit  
einer Abwendung von dem Evangelium der  
Socialdemokratie befürchten; denn andernfalls  
würde ihnen für ihren Juvet, die Kirche zu  
Grunde zu richten, die Deponierung des Kirchen-  
vorstandes durch ihre Parteigenossen ja nur er-  
wünscht sein.

Der Correspondent der englische Zeitungen,  
der dieser Tage in Berlin verfaßt worden, hat  
sich vorwiegend der Beamtenbesetzung schuldig  
gemacht. Deshalb ist ihm auch gleichzeitig  
ein im Kriegsausschusse beschäftigter Beamter  
verhaftet worden. Welche Actenstücke der Cor-  
respondent angehängt erhalten, ist noch nicht  
festgestellt.

Das österreichische Herrenhaus hat den  
Beschluss gefaßt, betreffend die Aufhebung der Re-  
strafen für 1878, sowie die Besetzung, betreffend  
die Verlängerung des Handelsvertrages mit England,  
angenommen und die gleichzeitige Wiedereinbringung  
des Ueberreinstimmens wegen der Etablis vom Jahre  
1867 genehmigt.

Kaiser Alexander ist am 22. December  
Vormittags 10 Uhr in Petersburg angekommen  
und am Dajakoffe von den Mitgliedern der  
kaiserlichen Familie, von sämtlichen Mitgliedern  
des Reichsraths und des Senats und von allen  
höheren Beamten und Militärpersonen empfangen  
worden. Zahllose Menschenmassen mochten durch  
die Straßen und gaben ihrer Begeisterung Aus-  
druck. Auf dem ganzen Wege vom Dajakoffe  
bis zum Palais wurde von der Bevölkerung  
Spalier gebildet, die den Kaiser mit Hurrahs be-  
grüßte. — Am Abend sollte große Illumination  
stattfinden.

Der „Prest“ wird aus Siska's gemeldet:  
Die Armee des Großfürsten-Thronfolger hat den

#### Bekanntmachung.

Mit Bezugnahme auf unsere Bekanntmachung vom 28. April 1877 bringen wir hierdurch in  
Erinnerung, daß die Herren Aerzte über die im laufenden Jahre ausgeführten Impfungen für  
jeden Ort, in welchem sie solche Impfungen vorgenommen haben, eine besondere Liste nach dem  
Formular V. und zwar vollständig anzustellen, sowie bis zum Schluß dieses Jahres  
ohne jede weitere Aufforderung an die zuständige Behörde (also für die hier anstehlichen bez. für  
die die diesigen Lehranstalten besuchenden Impflinge außer — Rathhaus, 2. Etage, Zimmer  
Nr. 16 —) einzureichen, unterbleibenden Falls aber Geldstrafe bis zu 100 Mk. zu gewärtigen haben.  
Um übrigens eine gehörige Controle über die nach §. 1, Ziffer 2 des Impfgesetzes wieder  
impfpflichtigen Haltungen zu ermöglichen, werden die Herren Aerzte zugleich hierdurch beauftragt,  
in Colonne 19 jener Liste zu vermerken, welcher Lehranstalt der betreffende Impfling  
angehört.

Leipzig, am 15. December 1877.

Der Rath der Stadt Leipzig.  
Dr. Georgi. Dr. Reichel.

#### Holzauktion.

Freitag den 4. Januar 1878 sollen von Vormittags 9 Uhr an im Forstrevier Connewitz  
am dem Mittelwaldschlage in Abth. G., 12 a. d. f.  
ca. 9 Kammer eichene Kuchschelte, sowie  
167 Kammer eichene, 28 Kammer buchene, 8 Kammer rüsterne und 3 Kammer  
erle Brennshelte  
unter den im Termine öffentlich ausgehangenen Bedingungen und der üblichen Kapahlung an den  
Reisbietenden veräußert werden.

Zusammenkunft am dem Mittelwaldschlage im sogenannten Apfisch, in der Nähe der hohen  
Brücke an der Connewitzer Spausse.  
Leipzig, am 19. December 1877.

Der Rath's Forstdeputation.

#### Der Winter auf dem Lande.

Leipzig, 22. December. Der Winter hat  
seinen heutigen Einzug gehalten. Auf dem  
Lande sieht man keine Spuren noch deutlicher  
als an den kaltherbräunten Kleidern der feinen  
Welt beiderlei Geschlechts auf den Straßen der  
Stadt und an den angeheiterten Gesichtern der  
schwergepöckelten Bauernburschen und den  
schönen Mädchen der Geflügelhändler für  
den Weihnachtsmarkt. Draußen in der Natur hat  
der Winter mit strengem Geiste jedem  
Widerstande Halt geboten und es in eifigen Mann  
gehten. Auch die Flüsse fangen an, Eisman-  
schichten zu tragen. An dem Connewitzer Wehre  
der Mühlpleiße hatte sich polstertes Eis an-  
gesetzt. Der „Eiseller“ ist bekanntlich nicht  
weit davon. Die ungewohnten Wege der  
letzten Wochen sind zu heiligen Gehleisungen  
erstarrt. Das Gras ist mit schneeiger Kruste als  
permanentes Reis bedeckt. Bald wird die Schlitt-  
schuhabahn auf allen Tälern und Rinneleten fertig  
sein und von frühlicher Jugend in hellen Haufen  
besahren werden. — Und der Wald, das  
Leipziger Rathshaus? — Rast hat auch alle Ökume,  
sah der ganze Wald, auch ohne Rasthölzer. Der  
Connewitz ist er zumal stark gelichtet, das Buch-  
holz und die überhängigen größeren Ökume liegen  
ausgemaltes oder in richtigen Stämmen am Boden:  
man kann von der Spausse Leipzig-Dogau bis weit  
in den Wald hineinsehen, so dünn sieht er jetzt aus.  
Man kann übrigens noch von Wald sagen, daß  
man den Anblick des hübschen Kiefernreihes dies  
Jahr, wo die Vegetation sich so lange erhielt, hat  
genießen können. Es war, wie wir vernehmen,  
eigentlich schon voriges Jahr für dieses Rathshaus  
der Mittelwaldbetrieb in Aussicht genommen ge-  
wesen. Das sogenannte Franzosengrab dort unten  
an der zweiten (Hitz-)Brücke steht sich auch ganz  
ohne Bedank dar, sein Holzreze tritt wie eine  
Wahnung an vergangene schmerzliche Zeit dunkel und  
ernst, vom Moose und Flechten sich überhebend, vor  
den Blick der vorübergehenden Wanderer.  
Ruhe der Winter pünktlich, wie er gekommen

Vom überschritten; der linke Flügel hat die Straße  
von Rathshaus nach Pilsna besetzt. — Die Eisen-  
bahnverbindung zwischen Rathshaus und Barna ist  
durch Rastalen unterbrochen worden.  
Der „Polit. Correspondent“ wird aus Bukarest  
vom 22. December gemeldet: Alexander's haben  
einige russische Regimenter Bukarest passiert. —  
Gewissermaßen hat aus Veranlassung der  
Entgegennahme der rumänischen Kaiserlicheit  
wichtige ein in anerkennenden Autoritäten ge-  
haltenes Schreiben an den Fürsten von Rumänien  
gerichtet.  
Wiener Blätter bringen das Gerücht, die  
Türken hätten Sofia niedergebrannt und  
geplündert.  
Wie aus Konstantinopel berichtet wird,  
ließ der Sultan am 22. December alle dort be-  
findlichen Truppen, einschließlich der Bürgergarde  
und der Hülfskräfte der Militärhülfskräfte, im Ganzen  
gegen 40,000 Mann, auf dem Seraskeratplatz  
Revue passieren. Der Palastmarschall begrüßte  
die Truppen, von welchen ein Theil im Begriffe  
steht, nach dem Kriegsschauplatz abzuziehen,  
Rumens des Sultans und sprach die Hoffnung  
aus, daß im Falle der Nothwendigkeit die Bürger-  
garde denselben Patriotismus beweisen werde, wie  
die reguläre Armee, welcher Gott den Sieg ver-  
leihen möge.

#### Ein Wiener Damen-Abend

Die Anwesenheit Gottschall's in Wien, über  
welche wir schon kürzlich berichteten, hat nicht  
nur den eigentlichen Standesgenossen desselben  
die erstehliche Gelegenheit zur Veranstaltung  
einer wohlverdienten Donation für den gelehrten  
Schriftsteller und Dichter gegeben, sondern auch  
noch eine Festlichkeit veranstaltet, die wir ihrer  
schönen Originalität wegen sehr schildern zu  
müssen glauben.  
Am Abend des 16. December veranstaltete im  
Saale des Grand Hotel der Concordia-Club  
einen Festabend. Ein aus acht Damen bestehen-  
des Empfangs-Comité erwartete die Gäste am  
Saal-Eingange und decorirte die Herren mit  
Blumensträußen. Als der Ehrgast erschien,  
wurde er mit Beifall begrüßt, und die Präsi-  
dentin des Damen-Comité befragte die Tribüne,  
am Gottschall in einer schwingvollen mit  
stürmischen Applaus aufgenommenen Ansprache  
willkommen zu heißen. Es folgten dann einige  
gelungene Vorträge; die vortreffliche Pianistin  
Fräulein Tony Raab, sowie Herr Kübinger,  
welcher zwei beifällig aufgenommene Lieder von  
Alfred Grünfeld vortrug, fanden für ihre har-  
monischen Leistungen den geduldrigen warmen Dank  
Sonnens nahm Herr Johann Nepomuk das  
Wort, um als Präsident der „Concordia“ Gott-  
schall zu begrüßen. „Die Damen“, begann Nord-  
mann, „haben uns heute schon beim Eintritt  
mit Blumensträußen decorirt, und eine solche De-  
coration dankte sich der eleganteste Orden  
berühmter gefaßt haben.“ Redner brachte zuerst  
den Damen sein Hoch und (da Gottschall heute  
als Vortrager der Schmeichler über die Lieder  
den Schmeichler welchen müßte) forderte zuletzt zu  
einem Hoch auf den gelehrten Gast der „Con-  
cordia“ auf. Hiermal stürmische Bravo's und  
minutenlanger Applaus. Gottschall begann  
sein Dankwort mit einer galanten Würdigung  
des großen Einflusses der Frauen auf die Poesie.  
„Aber nicht bloß als Poet, sondern auch als  
Journalist möchte ich zu Ihnen sprechen. Da  
ich in meinem Leben über tausend Kritiken und  
einige hundert Essays geschrieben, so darf ich mich  
wohl zu Ihnen zählen.“ (Großer Beifall.) Gottschall  
schloß seine Rede mit einem Hoch auf die hoch-  
schätzende Wiener Journalistik und auf ihre  
Repräsentantin, die „Concordia“. Nachdem Gott-  
schall noch einige treffliche Worte zum Lobe der  
Frauen vorgelesen hatte, extrakte Frä. Schrott  
die Gesellschaft durch den Vortrag eines humoristi-  
schen Gedichtes, und der — einarmige Graf Rich-  
terte sich ans Clavier und entlockte den An-  
wesenden laute Rufe der Bewunderung über die  
Kunst, mit welcher er eine schwierige Nummer  
zur Geltung brachte. Ein anmüthiger Tanz, an  
welchem sich auch Gottschall sehr rührig betheiligte,  
schloß den gelungenen Abend. Im Verlaufe der  
schmücklichen Soiree wurde auch ein vom Damen-  
Comité herausgegebenes Eberblatt verbreitet,  
das reichenden Absatz fand.